



DIE ANDERE SEITE DER ERINNERUNG?

PROZESSE KULTURELLEN VERGESSENS IM JÜDISCHEN KONTEXT

**2. Tagung der
*Arbeitsgemeinschaft Jüdische Studien in Österreich***

**7.–8. November 2012
GrazMuseum
Sackstraße 18 / 8010 Graz**

Mittwoch
7.11.2012

10:15–10:30

Begrüßung durch Dekan o.Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad
(Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz)

10:30–12:00

**Geschichte und
Vergessen**

„Nach drei Jahren hatte er seine Lehre vergessen“.
Rabbinisches zu einem zeitlosen Thema
Gerhard Langer (Institut für Judaistik, Wien)

Verloren, kassiert, getötet – die vielen Arten des Vergessens von
mittelalterlichen jüdischen Geschäftsurkunden

Eveline Brugger (Institut für jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten)

Das oktroyierte Vergessen von Konflikten: Mittelalterliche Schieds-
und Urfehdebriefe mit jüdischer Beteiligung

Birgit Wiedl (Institut für jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten)

Mittagspause

14:30–16:00

**Nachkriegs-
gesellschaft und
Vergessen**

Jüdische Friedhöfe – Vergessen und Gedenken

Gerald Lamprecht (Centrum für Jüdische Studien, Graz)

Die „vergessenen“ Nachbarn

Ursula Mindler (Centrum für Jüdische Studien, Graz und Andrassy Universität
Budapest)

Sammeln und Vergessen

Barbara Staudinger (Institut für jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten)

16:30–18.00

**Tabu und
Vergessen**

Tabu Schwarzmarkt

Helga Embacher (Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte, Salzburg)

Der vergessene Jude? Jüdische Figuren und Shoah im deutschen
Nachkriegsfilm

Klaus Davidowicz (Institut für Judaistik, Wien)

Die vergessenen Anfänge der modernen Germanistik

Petra Ernst (Centrum für Jüdische Studien, Graz)

18:30–20:30

Abendvortrag

In der Beschneidungsklemme

Trauma und Pluralität im Deutschland des 21. Jahrhunderts

Alfred Bodenheimer (Universität Basel)

**Donnerstag
8.11.2012**

**10:00–12:00
Antisemitismus
und kulturelles
Vergessen**

Die Zerstörung des jüdischen kulturellen Gedächtnisses als antisemitische Konfliktstrategie in der Antike

Armin Lange (Institut für Judaistik, Wien)

Vom Volk zum Typus – Die rhetorisch-hermeneutische Dekonstruktion der Identität Israels im Text der Passah-Predigt des Melito von Sardes

Margarete Seidl (Institut für Judaistik, Wien)

Der dunkle Schatten eines Kirchenvaters: Johannes Chrysostomos und die kulturelle Enteignung des Judentums

Gudrun Wiener (Institut für Judaistik, Wien)

Konzil von Nizäa – Vergessen des Juden aus Nazareth

Wolfgang Treitler (Katholisch-Theologischen Fakultät , Wien)

Die Arbeitsgemeinschaft für Jüdische Studien in Österreich (AGJÖ) ist ein seit 2008 bestehender informeller Zusammenschluss der österreichischen universitären und außeruniversitären Institutionen, die sich mit der Erforschung und Lehre jüdischer Geschichte und Kultur beschäftigen. Die Arbeitsgemeinschaft dient dem regelmäßigen Austausch unserer Vorhaben, der gemeinsamen Planung von Tagungen, Projekten und Publikationen sowie der Diskussion von Themen und Methoden. Mitglieder der AGJÖ sind das Institut für Judaistik der Universität Wien, das Institut für jüdische Geschichte Österreichs in St. Pölten, das Centrum für Jüdische Studien der Universität Graz sowie das Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg.

Informationen unter:

Centrum für Jüdische Studien
Heinrichstraße 22/III
A-8010 Graz
Tel: 0316 380 8073, 3927
Email: gerald.lamprecht@uni-graz.at

Die andere Seite der Erinnerung?

Prozesse kulturellen Vergessens im jüdischen Kontext

Forschungen über kollektives Gedächtnis, Erinnerungskulturen, Rhetoriken und Strategien des Gedenkens bestimmen die kulturwissenschaftlichen Diskurse der letzten 20 Jahre in vielen Disziplinen – so auch in den Jüdischen Studien. Jiskor/Sachor, lieux de mémoire, Memoria bilden dabei Schlüsselbegriffe, die wichtige theoretische Anschlussstellen zur Erfassung der komplexen Mechanismen kulturellen Erinnerns in der jüdischen und nichtjüdischen Geschichte bereithalten. Im Umfeld der Gedächtnisforschung diskutieren die Geschichts- und Literaturwissenschaften ebenso wie die Judaistik in diesem Umfeld schon seit längerem auch Phänomene des Vergessens. Vergessen bedeutet dabei nicht nur Verdrängung oder absichtsloses und unbewusstes Ausblenden von Ereignissen, Orten, Dingen, Personen, Normen und Werthaltungen, sondern es kann auch intendierter Prozess, Strategie, Ausverhandlung oder Kulturtechnik sein.

Gerade im jüdischen Kontext spielt die Kategorie des Vergessens eine wichtige Rolle, die bisher vergleichsweise wenig untersucht wurde. Und so eröffnet sich für die interdisziplinär ausgerichteten Jüdischen Studien eine Vielzahl von Fragestellungen: Gibt es eine Typologie von Vergessensvorgängen, die es erlaubt, zwischen bewusstem und unbewusstem Vergessen zu unterscheiden? Ist die jüdische Erinnerungskultur durch eine spezifische Vergessenskultur komplementär ausgerichtet? Welche (religiösen) Schriften, Artefakte, Praktiken setzen sich auf welche Weise mit Vergessen auseinander? Welche Bedeutung nimmt die Shoah im Kontext kulturellen Erinnerns und Vergessens ein? Wie und was wird gesellschaftlich (zwischen Juden und Nichtjuden, aber auch zwischen verschiedenen jüdischen Gruppen) als erinnerungswürdig ausgehandelt? Wie verändern und verschieben sich individuelle und kollektive Strategien des Vergessens im Zuge historischer Entwicklungen?

In Kooperation mit:

